

# Empfehlenswert!

## Das niederländische Onlinesystem mediasmarties informiert über Medien, die Kindern guttun

Während in anderen Ländern über Möglichkeiten der Elterninformation noch gegrübelt wird, hat man in den Niederlanden parallel zum medienübergreifenden Klassifizierungssystem Kijkwijzer, das unter Jugendschutzgesichtspunkten mögliche Beeinträchtigungen für Kinder verschiedener Altersgruppen ausweist, ein Empfehlungssystem für positiv wirkende Kindermedien entwickelt. Den Aufbau der Onlineempfehlungsliste übernehmen angehende Lehrer und Erzieher, die diese Tätigkeit und die medienpädagogische Qualifizierung in ihrem Studium anrechnen lassen können. tv diskurs sprach mit Cathy Spierenburg, der Leiterin von mediasmarties.

**mediasmarties ist eine Onlinedatenbank mit Informationen über Kindermedien. Welche Medien sind erfasst?**

Alle audiovisuellen Medien sind integriert, also Fernsehsendungen, Filme und DVDs, Spiele, Webseiten und Apps. Die Mediennutzung von Kindern beginnt heute immer früher, z. T. schon im Alter von 6 oder 7 Monaten, aber Eltern wissen meist nicht, welche Inhalte in welchem Alter angemessen sind.

**In den Niederlanden gibt es mit Kijkwijzer ein gut funktionierendes Klassifizierungssystem für audiovisuelle Medien, das Eltern mit anschaulichen Symbolen über die möglichen Gefährdungen informiert. Warum war es notwendig, mediasmarties zu entwickeln?**

Weil Eltern oft den Unterschied zwischen Gefährdung und Eignung nicht verstehen. Nehmen Sie die Freigabe „ohne Altersbeschränkung“, die etwa für eine harmlose Komödie vergeben wird, auch wenn es sich um einen Film für Erwachsene handelt. Ein solcher Film ist für jüngere Kinder nicht gefährlich, aber er bringt sie auch nicht unbedingt weiter.

Dass wir Kindern Kleidung in ihrer Größe kaufen, ist selbstverständlich, und auch für Bücher gibt es Empfehlungen für verschiedene Altersgruppen. In elektronischen Medien gibt es nichts Vergleichbares. Es gibt so viele Filme oder Internetangebote für Kinder – warum bieten wir ihnen nicht etwas an, das für ihr Alter geeignet ist?

**Was verstehen Sie unter „geeigneten“ Inhalten? Suchen Sie nach Themen, die Kinder in einer bestimmten Altersphase besonders interessieren?**

Das auch, aber neben den Themen berücksichtigen wir auch andere Aspekte. Natürlich geht es immer auch um die Geschichte, aber ebenso wichtig ist, wie sie erzählt wird: Wie sind Handlungsverlauf und Ende angelegt? Wie viele Charaktere treten auf und wie entwickeln sie sich? Sind es Tiere, Puppen, Menschen, Fantasiefiguren? Gibt es parallele Handlungsstränge oder Zeitsprünge? Wie werden Musik und Geräusche eingesetzt, welche Kameraperspektiven werden eingenommen etc.

**Wer sichtet die Medieninhalte und nimmt die Bewertungen vor? Und wie ist gewährleistet, dass diese Aspekte, die Sie nennen, auch wirklich in die Bewertung einfließen?**

Die Bewertungen werden von Studentinnen und Studenten verfasst, angehenden Lehrern, Sozialarbeitern oder Erziehern, die für diese Aufgabe eigens entwickelte Onlinekurse durchlaufen haben. Diese Qualifizierung kann im Studium als Leistungsnachweis angerechnet werden. Am Anfang des Kurses steht ein Film über die kindliche Entwicklung. In kleinen Schritten werden wesentliche Aspekte der Sprachentwicklung, der motorischen, kognitiven und sozial-emotionalen Entwicklung erklärt. Der zweite Einführungskurs behandelt die Medienumgebung und -nutzung von Kindern, es folgen vertiefende Kurse zum Fernsehen, zu Spielen und dem World Wide Web. Diese Qualifizierungsangebote wur-

den von Experten aus Wissenschaft und Medienpraxis auf der Grundlage der einschlägigen Literatur und Forschung speziell für mediasmarties erstellt. Darüber hinaus können die Studierenden im Archiv der Onlineakademie relevante Literatur zum Themenkomplex „Kinder und Medien“ finden. Schließlich gibt es praktische Übungen, in denen die Studierenden eigene Bewertungen vornehmen. Damit dies einheitlich und vergleichbar ist, muss man für die Bewertung einen Fragebogen durchlaufen.

**Und die Fragen in diesem Fragebogen sind wie bei Kijkwijzer so formuliert, dass der Beurteilungsspielraum möglichst gering ausfällt?**

Genau. Es wird nur angegeben, was man sieht und was man hört. Im Fragebogen für Film und Fernsehen gibt es etwa Fragen zum Genre, den Charakteren, dem dramaturgischen Aufbau, zur Bild- und Tonebene oder zum Fiktionalitätsgrad. Für Spiele, Webseiten und Apps gibt es eigene Fragebögen, die den jeweiligen Medienspezifika angepasst sind. Die einzelnen Antworten werden mit den Fähigkeiten von Kindern auf verschiedenen Entwicklungsstufen in Beziehung gesetzt – und am Ende kommt dann z. B. heraus, dass das Angebot für Kinder ab 2 Jahren geeignet ist. Deshalb ist das System so gut. Es geht nicht um Geschmack oder um Religion, es ist ein objektives System, dem man vertrauen kann. Und das weiß der Nutzer.

**Warum müssen die Studenten dann virtuelle Kurse durchlaufen und so viel über die kindliche Entwicklung lernen, wenn die Altersempfehlung automatisiert erfolgt?**

Weil ihnen dieses Wissen am Ende bei ihrer täglichen Arbeit zugutekommt. Schließlich werden sie zu Lehrern für Kinder zwischen 4 und 12 Jahren ausgebildet. Wenn man den Fragebogen das erste Mal durchläuft, braucht man die Erklärungen. Nach dem fünften oder sechsten Mal kennt man die Fragen und Antwortmöglichkeiten schon sehr genau und es entwickelt sich eine Routine. Dann versteht man auch zunehmend die Zusammenhänge im Hintergrund, die zu der jeweiligen Altersempfehlung führen – und man lernt natürlich viel über die Medienutzung von Kindern und die Angebote an Kindermedien.

**Wie viele Studierende arbeiten in dem System?**

Zurzeit sind etwa 80 bis 100 Studenten aktiv. Die Dozenten, die das Programm am Lehrerkolleg betreuen, sind über den Ansatz ziemlich begeistert. Das Angebot ist nicht kompliziert und für die Studierenden attraktiv. Immer neue Studenten können auf diese Weise qualifiziert werden und lernen, Kindermedien zu bewerten.

**Warum enden die Empfehlungen im Alter von 12 Jahren?**

Ich glaube, dass in diesem Alter auch die Bereitschaft von Kindern endet, Ratschläge dieser Art hinsichtlich ihres Medienkonsums anzunehmen.

**Wie werden Sie auf bestimmte Medien und empfehlenswerte Inhalte aufmerksam? Können sich die Anbieter bei Ihnen melden und bestimmte Inhalte vorschlagen?**

Dazu sind alle herzlich eingeladen, ja! Wir haben inzwischen gute Kontakte zu den Film- und DVD-Vertriebsfirmen, den Fernsehsendern und Spieleentwicklern. Inzwischen weiß man dort, dass es uns gibt und dass unser System keine Bedrohung darstellt, sondern eine Chance, sich und sein Produkt zu positionieren. Und selbst, wenn die Anbieter nicht auf uns zukommen und uns einen Inhalt vorschlagen, wissen wir sehr genau, was in der Medienwelt vor sich geht, weil wir etwa regelmäßig die Programme der 21 Kindersender und Blogs in den Niederlanden auswerten. Im Kinderfernsehen gibt es außerdem viele Wiederholungen.

**In einer Empfehlungsliste vertreten zu sein, ist kommerziell von Bedeutung. Wie begegnen Sie dem Druck von Anbietern, bestimmte Inhalte aufzunehmen oder Empfehlungen auszusprechen?**

Es ist enorm wichtig, unabhängig zu sein und auf die Objektivität des Systems zu verweisen. Am Anfang haben die Sender dem System nicht vertraut, inzwischen kennen und akzeptieren sie es. Natürlich gibt es Reibungen. Wir empfehlen nach den Kriterien des Fragebogens ein Programm ab 6 Jahren, doch der Anbieter hält eine Empfehlung ab 3 Jahren für angemessen, weil auch jüngere Kinder die Sendung gern sehen und sie ihnen nicht schadet. Ich kann diese Sicht verstehen, ich habe selbst lange beim Fernsehen gearbeitet. Die Sicht von mediasmarties ist aber eine andere: Es geht darum, was Kindern guttut. Nur aus diesem Grund gibt es dieses Programm. Es ist für die Kinder.

**Wie gehen Sie mit Webseiten um?**

Webseiten sind schwieriger zu bewerten, weil verschiedene Medien in einem Angebot integriert sind. Fernsehsender beispielsweise haben heute alle ihr eigenes Portal mit Programminformationen und TV-Mitschnitten, aber auch Spielen, kleinen Filmen oder Blogs. Wir betrachten die verschiedenen Angebote für Kinder einzeln und geben die entsprechenden Empfehlungen. Falls Werbung integriert ist oder Merchandising-Artikel bestellt werden können, wird

dies erwähnt. Es ist nicht unsere Aufgabe zu bewerten, ob Werbung gut oder schlecht ist. Sie gehört zur Kindheit heute dazu, aber wir informieren darüber, wenn z. B. auf der Seite zur Fernsehsendung *Mega Mindy*, die wir für Kinder ab 5 Jahren empfehlen, über 160 Merchandising-Artikel von Disney, Nickelodeon und anderen Firmen angeboten werden. Auch auf andere Möglichkeiten, die die Webseite bietet, wird hingewiesen, z. B. auf Links zu Facebook-Fanseiten, Newsletter-Abos, Suchmaschinen oder Chats. So können sich Eltern ein umfassendes Bild von dem Angebot und dem Umfeld machen.

**Wann haben Sie mit der Entwicklung von mediasmarties begonnen und wie wird das Projekt finanziert?**

Wir haben im September 2009 mit der Arbeit begonnen. Die Finanzierung durch das Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft ist auf drei Jahre angelegt. Wir haben zwei Jahre gebraucht, um die Onlineakademie für die Studierenden und die Fragebögen zu entwickeln, und ich glaube, das System ist jetzt ausgereift. Als Herausforderung bleibt, den Datenbestand zu erweitern und ständig zu aktualisieren. Zurzeit haben wir etwa 820 Medien in die Datenbank aufgenommen, im Januar 2012 werden es knapp 900 Einträge sein.

**Was wird nach Ablauf der drei Jahre aus mediasmarties?**

Ich wurde gebeten, ein Geschäftsmodell zu entwickeln, nun bin ich recht zuversichtlich, obwohl bislang nicht so viele Eltern das Angebot annehmen, wie ich erhofft hatte. Das Problem ist, dass wir erst eine bestimmte Anzahl von Kindermedien aufnehmen und kategorisieren mussten, bevor wir für das System werben konnten. Wenn jemand unter mediasmarties nach einem bestimmten Titel sucht und ihn nicht findet, geht er kein zweites Mal auf die Seite. Heute, mit gut 800 kategorisierten Medien würde ich sagen: „Wir sind so weit!“

**Was steht jetzt konkret an? Eine PR-Kampagne?**

Richtig. Wir wollen mediasmarties einer breiten Öffentlichkeit vorstellen. Man hat nur eine Chance, ein solches System einzuführen. Macht man Fehler, wird die Presse über die Fehler berichten. Wir haben in zwei Jahren ein überzeugendes, transparentes Empfehlungssystem aufgebaut, das wir jetzt bekannt machen müssen. Es wird einen Aktionstag in Hilversum geben, zu dem wir die Bildungsministerin und einige Prominente eingeladen haben und an dem Kinder mit Fernsehleuten und Spieleentwicklern über kindliche Medienpräferenzen diskutieren. Welche Art von Humor mögen sie? Welche Geschichten bringen ihnen Neues?

Was und wie wollen sie lernen? Am Ende dieser Diskussion werden konkrete Empfehlungen von Kindern für die Medienmacher stehen.

Wir werden das Konzept mediasmarties vorstellen und die Ergebnisse einer Studie zum Umgang von Kindern mit Werbung und Merchandising präsentieren. In der darauf folgenden Woche bieten wir Seminare an, verteilen Material für Schulen und vieles mehr – wir erwarten viel Presse.

**Kommen wir zu den Vorteilen des Systems für die Eltern. Sie werben mit der Möglichkeit, persönliche Nutzerprofile zu erstellen und entsprechende Medienempfehlungen zu erhalten. Was heißt das konkret? Könnte man sich z. B. für ein 8-jähriges Mädchen, das sich für Pferde interessiert, empfehlenswerte TV-Sendungen und Webseiten anzeigen lassen?**

Sicher, man kann nach Stichworten suchen und das Alter festlegen – aber in diesem Fall würde ich Eltern eher sagen: Es gibt im Medienangebot für Kinder so viel mehr zu entdecken als nur Pferde! Und genau dabei kann mediasmarties helfen. Neben dem Alter und der Stichwortsuche gibt es verschiedene Themenbereiche: anspruchsvollere Themen wie Kunst, Kultur, Gesundheit oder Wissenschaft, aber auch solche, die Spaß und Unterhaltung versprechen, z. B. Zauberei, Sport oder Freundschaft. Man hat die Möglichkeit, die Suche auf TV und Film, Spiele und Webseiten zu beschränken oder alle Medienformen einzubeziehen. Und man kann sich Wochenpläne oder Gruppenprofile erstellen, was etwa für Kindereinrichtungen oder Schulen sinnvoll sein kann.

**Wie aufgeschlossen sind Erzieher und Lehrer in den Niederlanden, was den Einsatz von Medien in der Schule oder in Kindertagesstätten angeht? In Deutschland gibt es immer noch recht viele Vorbehalte, weil Pädagogen meinen, die Kinder würden ohnehin zu viel fernsehen und zu lange am Computer sitzen.**

In den Niederlanden haben wir ähnliche Diskussionen. Deshalb setzen wir bei der Lehrer- und Erzieherausbildung an, bei der neuen Generation, die selbst mit Medien aufgewachsen ist, ganz selbstverständlich eine Vielzahl unterschiedlicher Medien nutzt und nicht nur negative Wirkungen im Blick hat. Wir sind aber auch im Klassenzimmer aktiv und versuchen, Lehrer zu überzeugen, dass der Einsatz von Medien sinnvoll sein und positive Wirkungen haben kann. Kinder nutzen Medien, so oder so. Die Welt von Kindern heute ist auch eine Medienwelt. Früher waren formelles und informelles Lernen strikt getrennt. Heute wissen wir, dass Kinder besser lernen, wenn sie motiviert sind, und dass die Medien auf sehr vielfältige Art und Weise informelle Lernprozesse anregen und unterstützen können.

**Wie könnte die Nutzung von mediasmarties für eine Schulklasse oder eine Kindergartengruppe aussehen?**

Wenn ein bestimmtes Thema – bleiben wir ruhig bei „Pferden“ – behandelt wird, kann man natürlich eine geeignete Fernsehsendung über Pferde finden und mit den Kindern anschauen. Ein Lehrer weiß in der Regel nicht, ob es Webseiten gibt, die passend zum Unterrichtsgegenstand Informationen über Pferde für Kinder ansprechend aufbereiten – auch die kann er sich bei mediasmarties anzeigen lassen. Man kann Kinder auf Angebote zu verwandten Themen hinweisen, die sie in ihrer Freizeit nutzen können. Und man kann für langfristige Projekte, z. B. zu komplexeren Themen verschiedene geeignete Medien ausfindig machen und ihren Einsatz gezielt planen. Grundsätzlich geht es darum, bestimmte Inhalte in der Masse der Angebote aufzufinden und für die pädagogische Arbeit nutzbar zu machen. Das gilt auch für Kindertagesstätten oder Schulhorte. In vielen Einrichtungen wird Kindern erlaubt, am späten Nachmittag am Computer zu spielen oder fernzusehen. Gemeinsam und mit guten Programmen macht das natürlich mehr Spaß. Die Angebote in mediasmarties können sicher dazu beitragen, in diesen Situationen die Interaktion unter den Kindern zu befördern.

**Wie gehen Sie mit Material um, das viele Kinder schätzen und nutzen, das aber nicht unbedingt als entwicklungsfördernd einzustufen ist, z. B. Castingshows? Bewerten Sie diese Sendungen?**

Nein, das müssen die Kinder übernehmen. Natürlich wissen wir, dass Kinder am Samstagabend mit ihren Eltern solche Sendungen anschauen. Was wir mit unserem System versuchen, ist, ihnen auch andere Dinge anzubieten: Nachrichten, Sportsendungen, Dokumentationen, Dramen usw. Es sollte mehr Ausgewogenheit in der Mediennutzung geben. Viele wissen einfach nicht, dass es andere Programme oder Webseiten gibt. Sehr junge Eltern kennen Bob, der Baumeister oder die Teletubbies, weil sie so bekannt und viel beworben sind oder weil sie selbst oder jüngere Geschwister diese Sendungen bereits angeschaut haben. Von solchen Eltern erhalten wir dankbare E-Mails, weil sie durch mediasmarties interessante Angebote entdeckt haben, von denen sie bislang nichts wussten. Ich hoffe, dass mediasmarties Kinder, die sich gern Shows wie Germany's next Topmodel angucken, anregen wird, auch andere Inhalte wahrzunehmen.

**Denken Sie darüber nach, mediasmarties zu exportieren?**

Natürlich wäre das möglich, und ich muss zugeben, dass der Name bewusst mit Blick auf eine internationale Auswertung gewählt wurde. Es wäre sehr einfach, das System auf andere Länder zu übertragen. Alles ist entwickelt – und eigentlich sollte in jedem Land ein Informationssystem für spezielle Kindermedien existieren.

**Nehmen wir an, Deutschland würde Interesse bekunden: Was würden Sie uns raten?**

Ich würde empfehlen, die in Deutschland für die Umsetzung Verantwortlichen im Umgang mit dem System zu schulen und mit einem Pilotprojekt in einem Teil des Landes zu beginnen. Neben dem Aufbau des Informationssystems wäre es wichtig, die Bewertung von Kindermedien in die Erzieher- und Lehrerausbildung zu integrieren. Diese zweite Seite des Systems, die Qualifizierung von Lehrern und Erziehern durch die Beschäftigung mit Kindermedien, kann auch seine Unabhängigkeit gewährleisten.

**Wie das?**

In den Niederlanden war man überrascht und sehr zufrieden mit dem Programm und der Kombination von medienpädagogischer Qualifizierung und dem Aufbau eines Empfehlungskatalogs. Die Zielvorstellung von Kindern, die ein ausgewogenes Medienverhalten zeigen und relativ geschmackssicher im Umgang mit Medien sind, ist in jeder Hinsicht überzeugend. Das Ministerium war bereit, das Projekt über drei Jahre mit ca. 700.000 Euro zu finanzieren. Nun versuchen wir, das Angebot zu erweitern: Wir bauen eine Elternseite mit Informationen und Kommunikationsmöglichkeiten auf, bieten Elternabende an u. a. Wir wissen nicht, was im kommenden Jahr entschieden wird, aber wir hoffen, mit unserer Arbeit zu überzeugen – und weiter öffentliche Gelder zu erhalten.

**Wenn Sie sich etwas wünschen dürften: Was wäre Ihre Fantasie für mediasmarties in fünf Jahren?**

Ich würde mir wünschen, dass viele Menschen in den Niederlanden das System kennen und benutzen; und dass vier oder fünf europäische Länder und ein anderes Land in der Welt mediasmarties übernommen haben. Und dass sie nicht nur das System, sondern auch die Hintergründe akzeptieren, das wäre mir wichtig.

Das Interview führte Claudia Mikat.